

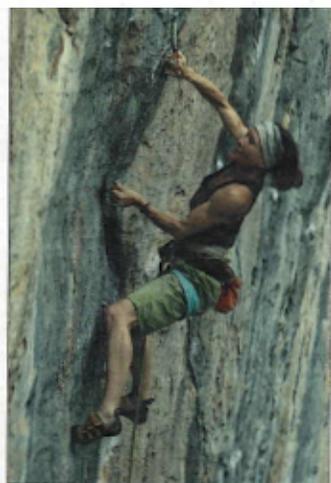


Das Brühler Powerpaar kennt sich bereits seit der gemeinsamen Zeit auf dem Max-Ernst-Gymnasium

Brühler Auswanderer

Acht Jahre in Laos

Das Brühler Ehepaar Tanja und Uli Weidner hat acht Jahre in Laos gelebt. Dort betrieben die Brühler ein Klettercamp, das sie aus dem Nichts aufbauten – und das zweimal abbrannte. Zurück in der Heimat blicken Uli und Tanja auf viele heitere, aber auch zermürbende Erfahrungen zurück. ■ Hans Peter Brodüffel



Tanja in Aktion

„Ich war 30 Jahre als Sesselpupser in der gleichen Firma. Ob das glücklicher macht? Ihr seid echt mutig, ich hätte mich so etwas nie gewagt“, malte Tanjas Mutter.

Spuk im Personalhaus

Rund 45.000 Euro, die gesamten Ersparnisse, steckten die Auswanderer in das „Green Climbers Camp“ – ohne jemals ein Papier unterschrieben zu haben. Acht Jahre beruhte die Kooperation mit dem Geschäftspartner auf Handschlag. Mit elf laotischen Angestellten fingen die kletterbegeisterten Brühler an, zuletzt beschäftigte sie zwölf westliche Kletterführer und dreißig

Laoten. „Die Zusammenarbeit klappte gut. Bis unsere Mädels plötzlich Geister sahen. Im Personalhaus spuke es, sagten sie und weigerten sich hineinzugehen.“ Die Lösung war ein Geisterhaus. Wenn ein Grundstück bebaut wird, so der weit verbreitete Glaube in Laos, raubt man den Geistern ihren Lebensraum. Um diesen Verlust zu kompensieren, stellt man ein Geisterhäuschen auf. „Unser Geisterhäuschen wurde in einer feierlichen Zeremonie eingeweiht und unter anderem mit Blümchen, Reis und Früchten bestückt.“ Alle sieben bis vierzehn Tage musste das Geisterhäuschen mit neuem Obst, Räucherstäbchen und Gestecken dekoriert werden. Danach wurde der Geist mit gefalteten Händen beschworen, alle im Camp Lebenden zu beschützen. Doch die Bitten blieben unerhört.

Das Camp in Flammen

An Silvester 2012 ging das ganze Camp in Flammen auf: Die vermeintlichen Konfettibomben waren gefährliche Feuerwerkskörper. „Die Flammen schlugen bis zu dreißig Meter hoch. Innerhalb einer Dreiviertelstunde vernichtete das Feuer alles, was wir in zwei Jahren aufge-



Für den Bau des Camps mussten zahlreiche Zementsäcke geschuttet werden

Gestartet waren die Brühler als kraxelnde Backpacker. Zwei Jahre hatten sie für sechsmonatige Weltreise gespart. „Und dann blieben wir 2011 in Laos hängen, einem der am wenigsten unterentwickelten Länder Südostasiens. Vor unserer Reise hatte ich noch nie von diesem Land gehört“, gestand **Tanja Weidner**. Acht Jahre hat sie mit ihrem Mann Uli in einem Tal in Laos gelebt, zwölf Kilometer von der nächsten Stadt entfernt. „Der Weg dahin war atemberaubend. Sobald

wir die Stadt Thakek hinter uns gelassen hatten, eröffnete sich ein traumhafter Blick auf eine Karstlandschaft mit sägezahnartigen, in der Morgensonne schimmernden Felsen“, erzählte Tanja. Fasziniert von der exotischen Landschaft, kam immer stärker der Gedanke hoch, hier ein Klettercamp aufzubauen. Bereits zwei Wochen nach der Ankunft in Laos fiel die Entscheidung auszuwandern. Von den Eltern kamen natürlich etliche Bedenken, aber auch unerwarteter Zuspruch.



Silvester 2012 ging das gesamte Camp in Flammen auf

baut hatten.“ Doch die Brühler gaben nicht auf. Weltweit spendeten Mitglieder der Kletterer-Community insgesamt 50.000 Dollar. Keine drei Monate nach dem Brand stand das Haupthaus wieder in Flammen. Ausgerechnet am Tag der Wiedereröffnung gab es im Haupthaus erneut einen Brand, diesmal ausgelöst durch einen Kurzschluss. „Psychisch und physisch waren wir fertig. Wir sehnten uns nach Dingen, die in der Heimat alltäglich sind: Windundurchlässige Wände, Räume ohne Krabbeltiere, ein Bett ohne Moskitonetz, Radiohören beim Frühstück und schnelles Internet.“

Doch damit nicht genug: Auch die Sehnsucht nach Lieblingsplätzen im heimatischen Brühl wie der Schlosspark wurde immer größer. „Als uns Freunde via Facebook Fotos vom Brühler Fasteleer schickten, bekamen wir feuchte Augen“, erzählte das Brühler Paar, das sich schon seit der gemeinsamen Zeit auf dem Max-Ernst-Gymnasium kennt. Ihre „bittersüßen“ Erfahrungen als Auswanderer haben sie in dem spannenden Buch „Zwei Kartoffeln in Laos“ festgehalten. Und nicht zuletzt die Erkenntnis wie schön doch die Heimat ist.

www.zwei-kartoffeln-in-laos.de